

ICFB Kapitalmarktstrategie

Stand: 13.01.2017

ICFB GmbH
Am Justizzentrum 7
D-50939 Köln

Fon: + 49 (0) 221/25 87 98-0
Fax: + 49 (0) 221/25 87 98-19

E-Mail: info@icfb.de
Internet: www.icfb.de

BaFin Nr. 119683

Rückblick Bund-Future Renditen und DAX Veränderungen

09.06.2016 – 31.12.2016
Bund Future Rendite



31.12.2015 – 31.12.2016
DAX Index



Quelle: Bloomberg, ICFB Grafik

Kapitalmarktdaten Veränderungen 31.12.2015 bis 31.12.2016

Aggregat	31.12.2015	31.12.2016	Veränderung Punkte	Veränderung Prozent
DAX	10.743,01	11.481,06	738,05	6,87
EURO STOXX	3.267,52	3.290,52	23,00	0,70
S & P 500	2.043,94	2.238,83	194,89	9,54
MSCI World in Euro	156,30	169,54	13,24	8,47
Bund Future	156,94	164,15	7,21	4,59
Bund Fut. Rendite	0,230	-0,307	-0,54	-233,48
REXP	474,24	485,31	11,07	2,33
Öl – Brent	37,28	56,82	19,54	52,41
Gold in USD	1.061,10	1.147,50	86,40	8,14
Euro/USD	1,09	1,05	-0,03	-3,18
Inflation Euroraum	0,20	1,10	0,90	450,00

Quelle: Bloomberg, ICFB Berechnungen

Allgemeine Lage und Kapitalmarkteinschätzung

Der Wahlsieg Donald Trumps hat sich, anders als zunächst erwartet, bisher nicht als negativ

für die Aktienbörsen erwiesen. Statt eines erwarteten Kursrückschlags wurde eine Bör-

senrallye ausgelöst. Ebenfalls verursachte Matteo Renzis Rücktritt, nach der verlorenen Reformabstimmung sowie die italienische Bankenkrise, bisher keinen Absturz.

Im Oktober stiegen der IFO-Geschäftsklimaindex, sowie die Erwartungen, auf den höchsten Stand seit zwei Jahren, um nochmals im November auf 110,40 Punkte zu steigen. Dies signalisiert eine anhaltend gute Stimmung. Damit verstärken sich die Signale eines sich fortsetzenden Wachstums für Deutschland. Ausgehend von zusätzlich starken Konjunkturimpulsen der neuen US-Administration unter Trump sollte Deutschland den positiven Trend, 2016 legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) voraussichtlich 1,90% zu, fortsetzen können. Auch die bislang schwächelnde Weltwirtschaft sollte sich nach den Prognosen für 2017, von durchschnittlich 3,50%, etwas erholen.

Die steigenden Energiepreise lassen die Inflationserwartungen für Deutschland auf 1,50% steigen. Die EZB rechnet mit einer Teuerungsrate 2017 von 1,4%, 2018 1,7% und 2019 sogar von 1,9%. Erhebliche Preissteigerungen ermittelte der Immobilienverband IVD deutschlandweit bei Eigentumswohnungen. In 2016 betrug hier die Zuwächse 6% und 4,2% für Einfamilienhäuser. Hieraus stellt sich die Frage, ob die EZB ihr bis Ende 2017 verlängertes Anleihe-Ankaufprogramm bei einem um 20 Mrd. verringerten Kaufvolumen, von monatlich 60 Mrd. Euro, doch wieder zurückfahren könnte und damit auch einem Zinsanstieg Raum gibt. Die geplanten Käufe ab Laufzeiten von nur einem Jahr dürfte die ohnehin zu erwartende steile Zinskurve noch verstärken. Die Rückkehr der Inflation ist demnach die größte Überraschung zum Jahresbeginn.

Die gescheiterte Schicksalsabstimmung des zurückgetretenen italienischen Ministerpräsident Matteo Renzi hat einmal mehr bewiesen, wie robust derzeit die Marktteilnehmer ungünstige politische Perspektiven verdauen. Auch hier hat die Bevölkerung weniger gegen die an sich empfehlenswerten Reformen einzuwenden gehabt. Am Ende ging es den Wählern mehr darum, den etablierten Parteien einen Denkkzettel zu verpassen.

Die schwelende italienische Bankenkrise hat zu massiven Kapitalabflüssen in Italien geführt und in Folge der negativen Zahlungsbilanz, die negative Target 2 Bilanz gegenüber dem Euro System auf ein historisch hohes

Krisenniveau geführt. Griechenland, Italien, Spanien und Portugal bringen es insgesamt auf Target Schulden in Höhe von 811 Mrd. Euro zum Ende Okt. 2016. Dagegen hielt zeitgleich alleine die Deutsche Bundesbank Target Forderungen von über 700 Mrd. Euro (mehr als dem Doppelten des geplanten deutschen Bundeshaushalts für 2017). Fiele die Währungsunion auseinander, müsste Deutschland einen Großteil dieser Forderungen an die GIPS Länder abschreiben.

Die deutsche Diesel Technologie steht nach den aufgedeckten Volkswagen Betrügereien unverändert unter Dauerfeuer. Neueste Messungen haben ergeben, dass PKW's mehr Stickoxide ausstoßen als moderne LKW's. Das offenbart, dass die Lieferanten von PKW-Diesel Motoren noch längst nicht die technischen Möglichkeiten zur Reduzierung des Schadstoffausstoßes optimiert haben. Paris, Madrid, Athen und Mexiko-City haben Diesel Fahrzeuge zur Luftverbesserung aus ihren Städten verbannt.

Die Verschuldung Chinas ist auf gut 270% des BIP gestiegen, verursacht durch erkaufte Wachstum über Staatsausgaben. Um auch der Umweltverschmutzung in Folge des ungebremsten Wachstums zu begegnen, wird von der Chinesischen Führung ein geringeres Wachstum von nur noch 6,50% für 2017 verordnet. Das Risiko einer Finanzkrise in China, auch wegen der bestehenden Immobilienpreisblase, hält der Internationale Währungsfonds für gegeben. Dass hier etwas aus dem Ruder gelaufen ist zeigen Scheidungen, womit Ehepaare das Verbot eine zweite Wohnung kaufen zu dürfen, umgehen. Wohnungen am Rande von Schanghai werden zu Preisen um 12.500 Euro je qm angeboten. All das erinnert stark an die Immobilienpreisblase Japans, die Ende der 80er Jahre platzte.

In Deutschland sorgen hohen Steuereinnahmen und geringerer Refinanzierungsbedarf in 2017 für geringe Mittelaufnahmen des Bundes. Begehrlichkeiten der Parteien, Wahlgeschenke zu machen, dürften unter dieser Bedingung zunehmen.

Die Deutsche Bank konnte sich Ende Dezember mit dem US-Justizministerium über den Hypothekenstreit auf ca. die Hälfte der ursprünglichen Forderung einigen. Die USA erhält einen Ausgleich von 3,1 Mrd. US-Dollar. 4,1 Mrd. US-Dollar fließen, auf mehrere Jahre verteilt, in Form von Entschädigungszahlungen an Kunden.

Aktien

Über 7 Jahre Aktien-Hausse, wie lange kann das noch gut gehen? Da eine Vielzahl von unerwarteten ungünstigen Ereignissen eintreten könnten, ist auch ein Crash nie ganz auszuschließen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich jedoch erkennbar stabilisiert. Aus diesem Grund rechnen wir eher, unter Berücksichtigung einer erhöhten Volatilität, mit einer positiven Tendenz, als mit einem Einbruch der Märkte, zumal die Hausse nicht so extrem war, wie in den Jahren davor.

Da defensive Sektoren wie Nahrungsmittel und Pharma, als stabile Ertragspapiere wegen des Zinsanstiegs schon spürbar nachgaben, sind diese wieder attraktiv bewertet und sollten bei einem zu erwartenden begrenzten Zinsanstieg wieder dauerhaft zulegen können.

Statt an der Entwicklung neuer, profitabler Geschäftsfelder zu arbeiten, konzentrierte sich das Management vieler großen Unternehmen in den letzten Jahren, vor allem in den USA, zunehmend darauf, Aktien aus dem Jahresgewinn zurückzukaufen. Somit ist man in der Lage, mit einem gleich hohen Unternehmensgewinn die verbliebenen Aktionäre mit höheren Gewinnen pro Aktie zu beglücken. Eine operative Verbesserung des Ergebnisses ist damit jedoch nicht gegeben. Dieser Trend ist zunehmend auch in Deutschland zu beobachten. Zuletzt verabschiedete die Allianz ein Aktienrückkaufprogramm. Weitere hierzulande nicht unumstrittene Rückkaufprogramme wurden seitens Adidas, Siemens, Deutsche Post und Münchner Rück beschlossen.

Solange der Anleihemarkt weiterhin auf dem Boden liegt, werden sich Aktien zunehmend höherer Beliebtheit erfreuen, da Dividendenrenditen aus Aktien oft höher rentieren als Anleihen. Hinzu kommt die Chance auf Kursgewinne. Der Gewinnrendenzug guter Aktiengesellschaften zeigt weiter nach oben. Mit dem potentiellen Zinsanstieg von bis zu einem Prozent dürfte sich die Attraktivität der Anleihen gegenüber Aktien jedoch nur geringfügig verbessern. Die überwiegende Erfahrung in vergangenen Phasen von beginnenden Zinserhöhungen hat gezeigt, dass der Aktienmarkt trotz mehrerer Zinserhöhungen weiter zulegen konnte.

Nach der Jahresendrallye, bis ins neue Jahr hinein, sind die meisten Aktienmärkte stark überkauft und sollten aus technischer Sicht etwas korrigieren. Nach einer Korrektur könnte der DAX im Laufe des Jahres auch

neue Höchststände erreichen. Die politischen Risiken – in 2017 stehen Wahlen in Frankreich, den Niederlanden, in NRW, im Bund sowie evtl. in Italien an – werden nach unserer Einschätzung zu hoch bewertet. Auch mit der Umsetzung des in einer Volksabstimmung beschlossenen Brexit tut sich die Regierung unter Theresa May noch sehr schwer. Die Unsicherheit belastet vor allem die britischen Unternehmen. Angesichts der Perspektivlosigkeit der britischen Regierung mehren sich Stimmen, dass eine Abwendung des Brexit möglich werden könne, woraus sich positive Impulse ergäben. Unerwartet positiv waren die Reaktionen der großen Märkte nach der Wahlniederlage Clintons. Wir rechnen nicht mit einer destruktiven, protektionistischen Wirtschaftspolitik der Trump Regierung, da diese auch der US-Wirtschaft schaden würde.

Günstige Bewertung und ein etwas schwächerer Yen sprechen ebenfalls für gute Aussichten des japanischen Aktienmarktes.

Der US-Aktienmarkt dürfte trotz ansprechender Bewertung von Konjunktur- und Steuermaßnahmen der Trump-Administration profitieren und seine Gewinne ausweiten. Besonders Industrie- und Infrastrukturunternehmen sollten auf der Gewinnerseite stehen.

Die europäischen Aktienmärkte sind im Vergleich mit US-Werten im Schnitt günstiger bewertet und könnten damit Nachholbedarf haben. Die reale Gefahr, einer von Italien ausgehenden Bankenkrise, sollte die EZB, auch durch einen erneuten Bruch europäischer Vereinbarungen, lösen können. Eine Bankenrettung sollte nach dem neu geschaffenen Regelwerk der EU Banken nicht mehr mit Steuergeldern möglich sein. Aber bei der Banco Monte dei Paschi scheint eine Staatshilfe das kleinere Übel zu sein. Es bleibt zu hoffen, dass nicht weitere italienische Banken mit Milliarden Steuergeldern gerettet werden müssen. Generell profitieren Banken am stärksten von steigenden Zinsen durch Ausweitung ihrer Gewinnmargen. Damit werden jedoch die strukturellen Probleme der Geschäftsmodelle der Banken nicht gelöst.

Der russische Markt könnte ebenfalls von der Männerfreundschaft zwischen den Herren Trump und Putin und dem dadurch ausgelösten Tauwetter profitieren, wie auch in dessen Fahrwasser die deutsche Industrie. Spannend und menschlich wichtig wäre im Zuge der Annäherung eine Lösung im Ukraine/Krim Konflikt.

Wir rechnen nicht mit einer Eintrübung des Verhältnisses der USA zu China und räumen trotz erheblicher Risiken vorerst auch Chinas Aktienmarkt gute Chancen ein. Dabei müssen wir allerdings voraussetzen, dass ein Wirtschaftseinbruch in China vermieden werden kann.

Schwellenländer mit Rohstoffvorkommen, die unter der Last eines steigenden US-Dollar höhere Kosten für ihre US-Dollarverschuldung aufbringen müssen, können dies jedoch durch höhere Rohstoffeinnahmen kompensieren. Dies könnte sich auch in 2017 fortsetzen. Die bevölkerungsreichen Länder Indien und Indonesien dürften ebenfalls stärker von einer Erholung der Weltwirtschaft profitieren.

Außer Ehestreitigkeiten, wegen der Offenlegung des heimlichen Sparens indischer Ehe-

frauen, scheint die Wertlos-Erklärung der alten 500er und 1.000er Rupien Scheine zur Bekämpfung von Schwarzgeld und Bestechung, bisher nichts bewirkt zu haben. Das hierdurch entstandene heillose Chaos dürfte die Beliebtheit des indischen Reform Präsidenten Modi belasten.

Laut Umfrage des Handelsblattes vom 2.01.17 liegen die Prognosen der Banken für den DAX zum Jahresende zwischen 11.000 und 12.300 Punkten. Wir rechnen in diesem Jahr mit einer Folge von zwei Anstiegsphasen und einem sich anschließenden Rücksetzer. Aktuell wäre ein Rücksetzer von einem Schritt zu erwarten, dem zwei Schritte nach oben folgen sollten. In diesem Rhythmus könnte die Aufwärtsbewegung Richtung neuer Höchststände laufen.

Zinsen

Sollten die von Fed Notenbankchefin Janet Yellen angesprochenen drei Zinserhöhungen in 2017 erfolgen, läge der US-Leitzins bei 1,25% bis 1,5%. Dies wird auch einen spürbaren Einfluss auf die europäischen langlaufenden Zinssätze haben. Bei gleichzeitig fortgesetzter Niedrigzinspolitik der EZB ist daher mit einer steileren Zinskurve zu rechnen.

Die klassische Lebensversicherung wird vom Lieblingskind der deutschen Sparer zum ungeliebten Stiefkind. Wirft diese doch seit Jahresbeginn nur noch einen Garantiezins von 0,90% auf den Sparanteil ab. Damit werden Rentenzahlungen und laufende Verzinsung erneut abgesenkt.

Die Prognosen der Banken zum Jahresende 2017 liegen im Mittel für Bundesanleihen mit 10 Jahren Laufzeit bei 0,65% und für 10jährige US-Staatsanleihen bei 2,68%. Somit liegen sie nur leicht über dem aktuellen Niveau (Umfrage der FAZ vom 31.12.2016). Die Wahrscheinlichkeit eines stärkeren Zinsanstieges, wie von der Deutschen Bank

prognostiziert (0,90% und 3,10%), halten wir für hoch.

Die deutsche Inflationsrate liegt derzeit im Jahresvergleich bei 1,70%. Damit müssten unsere deutschen Zinsen wesentlich höher sein, als im Rahmen der Gemeinschaftspolitik von der EZB verordnet. Die Enteignung der vorsichtigen deutschen Sparer schreitet damit fort. Ohne ein Mehr an Risiko für die Anleger ist damit ein Inflationsausgleich nicht zu schaffen.

Mit Leitzinserhöhungen der EZB wird keinesfalls in 2017 gerechnet. Jedoch im Schlepptau des US-Zinsanstiegs steigen auch in Europa die längerfristigen Zinsen, wenn auch im geringeren Ausmaß. Die Tiefststände für langlaufende Euro-Zinspapiere dürften damit hinter uns zu liegen. Da wir jedoch nur von einem gemäßigten Zinsanstieg ausgehen, dürfte längerfristiges Baugeld im historischen Vergleich günstig bleiben und den Bauboom, Baugenehmigungen sind seit 1999 nicht mehr so stark gestiegen wie heute, fortsetzen.

Währungen

Kann der Euro jederzeit platzen oder wächst Europa doch noch zur politischen Transferunion zusammen? Der Ausgang ist ungewiss, sicher ist jedoch, dass die politischen Risiken erheblich zugenommen haben. Noch können etablierte Parteien Mehrheiten bilden, jedoch zeigen die Wahlprognosen für Frankreich, die Niederlande und Italien, das die Abspaltungs-

risiken nach dem Vorbild Großbritanniens zunehmen.

Dem Brexit vorseilend hat das britische Pfund stärker abgewertet (per Jahresende knapp 17% ggü. Vorjahr), da mit einem Wachstumsrückgang von bis zu 1% des BIP gerechnet wird.

Der US-Zinsanstieg sollte den US-Dollar weiter stärken und damit den Weg zur Parität gegenüber dem Euro wahrscheinlicher werden lassen.

Mit einer stärkeren Weltkonjunktur sollten der kanadische- und australische Dollar ge-

genüber dem Euro ebenfalls etwas aufwerten.

Setzt sich der Preisanstieg der Rohstoffpreise fort, könnten ebenfalls die Währungen der Rohstoffexportländer, wie z.B. der russische Rubel oder der brasilianische Real, ihre in 2016 begonnene Erholung fortsetzen.

Öl/Rohstoffe

Die von der Opec beschlossenen Förderkürzungen haben den Ölpreis binnen Jahresfrist auf neue Höchststände getrieben. Der weitere potentielle Anstieg wird begrenzt durch die fragliche Disziplin der Opec-Länder selbst und durch die US-Fracking-Industrie, die bei Preisen von 60 US-Dollar je Barrel in der Breite wieder profitabel ist und damit erneut Preisdruck durch eine erhebliche Angebotsausweitung bewirken würde.

Die starke Erholung der Kupfernotierungen spricht ebenfalls für eine stabiler als erwartete Entwicklung in China. Ebenfalls aussichtsreich, bei einer anhaltenden Konjunkturerholung, sind die in 2016 stark gestiegenen Notierungen u.a. von Zink (+61,45%), Palladium (+19,69%) und Aluminium (+15,59%). Diese Preise signalisieren, dass sich das schwache weltweite Wachstum nicht wie erwartet fortsetzt, sondern eine spürbare Belebung erwartet wird.

Gold

Parallel zum US-Zinsanstieg und dem gleichzeitig steigenden US-Dollar gab der Goldpreis je Unze nach, weshalb in US-Dollar gerechnet nur ein Jahresplus von 9,43% blieb.

Als ultimative Absicherung gegen unerwartete Krisen wie Staatspleiten, raten wir weiterhin dazu einen Goldanteil von unverändert bis zu 10% beizubehalten. Der zu erwartende Zinsanstieg ist noch zu gering, um damit ohne größeres Risiko alternativ einen Inflationsausgleich erzielen zu können.

Als Wertaufbewahrungsmittel und nachhaltigen Inflationsausgleich gibt es beispielsweise

für Länder wie Indien keine Alternative. Hier sollte nach der unglücklich durchgeführten Abschaffung von großen Geldscheinen gerade Gold als Anlagemedium weiter an Beliebtheit zunehmen.

Die volatilen Goldminen haben mit dem im September beginnenden Kursrückgang von 1.350 US-Dollar je Unze bis unter 1.150 US-Dollar je Unze dagegen überproportional nachgegeben. Wir rechnen mit einer sukzessiven langsamen Kurserholung der Minenwerte im Gleichlauf mit steigenden Goldnotierungen.

Fazit

Der unerwartete Wahlsieg von Donald Trump am 8.11.16 hat eine Börsenrallye ausgelöst. Eine Regierungs- und Bankenkrise Italiens, nach dem gescheiterten Referendum am 4.12.16 und der aktuellen Rettung der Bank Monte dei Paschi blieb glücklicherweise aus.

Wenn alle bestehenden Risikofaktoren die Kapitalmärkte nicht beeinträchtigen, liegt der Schluss nahe, dass die wirtschaftliche Perspektive ausgezeichnet sein muss. Da auch von Euphorie wenig zu spüren ist, könnte sich daher die positive Tendenz an den Märkten fortsetzen.

Gleichwohl ist aus technischen Überlegungen eine temporäre Korrektur und Gewinnmitnah-

men wahrscheinlicher geworden. Diese Kurskorrektur wäre die Gelegenheit, Aktienpositionen aufzustocken. Hierbei sind günstig bewertete, substanzstarke Dividendenwerte, weiter erste Wahl. Defensive Sektoren wie Telekommunikation, Pharma, Nahrungsmittel, Infrastruktur- und Immobilien bleiben interessant. Daneben bieten Technologiewerte, Zyklischer und Wachstumswerte gute Chancen.

Zinsanlagen im Investmentgrade Bereich ab 2% Rendite und mittlerer Laufzeit in Euro und US-Dollar bieten sich bei nachgebenden Kursen an, da wir nur von einem begrenzten Zinsanstieg ausgehen. Interessant erscheinen Beimischungen in kanadischen und australischen Dollar.

Die Wahlen 2017 in den europäischen Ländern sollten nach derzeitigen Erkenntnissen keinen Brexit-Nachhahmer hervorbringen, weshalb die Kapitalmärkte wenig von politischen Ereignissen beeinträchtigt werden dürften. Sollten unerwartet die Flüchtlingsströme nach Europa wieder stark anschwellen, könnte die Stimmung der Bevölkerung erheblich beeinträchtigt werden.

Gold bleibt als Absicherung gegen unerwartete Risiken und zur Sicherung des realen Kapitaler-

halts ein unverzichtbarer Baustein der Kapitalanlage.

Die angesprungene Konjunktur und zu erwartende konjunkturstützende Maßnahmen der neuen US-Administration lassen auf eine sich verstärkende positive Wachstumstendenz schließen. Zudem stützen die Zentralbanken Japans und Europas die Wirtschaftserholung weiterhin mit viel Liquidität und niedrigen Zinsen.

Autoren: Bert-Ardo Spelter und Winfried Loll

PS:

ICFB German Value Protect (Fonds in Aufbauphase)

Aktienfonds – deutsche, überwiegend große Aktien, aktives Management mit Absicherungsstrategie (Ziel: maximal 50 % DAX Volatilität)

Wertentwicklung des real existierenden Tracking-Depots nach Steuern und kalkulierten Kosten*:

	Retail Anteile:	Institutionelle Anteile:
01.01.2016 bis 31.12.2016*:	-2,60 %	-2,00 %
01.01.2015 bis 31.12.2015*:	11,38 %	11,98 %
01.01.2014 bis 31.12.2014*:	1,93 %	2,53 %
01.01.2013 bis 31.12.2013*:	19,33 %	19,93 %
Seit Start 01.01.2013 bis 31.12.2016*:	31,95 %	23,75 %
Entspricht eine geom. durchschn. Rendite % p.a.*:	7,18 %	7,78 %

*Nach p.a. Kostenansatz (Festlegung kann erst nach Vergabe KVG- u. Depotbank erfolgen):
Institutionelle 0,60%; Retail 1,20%

Bitte fordern Sie bei Interesse Ihr unverbindliches Infopaket an.

ICFB Musterportfolios Fuchsbriefe:

Fuchsbriefe Performance Projekt II. (PP II.) beendet zum 30.06.2016

Start: 02.07.2012; Wertentwicklung per 30.06.2016 41,10 %
bei einem maximalen Verlust von 12 %

Fuchsbriefe Stiftungskunde Performance Projekt III. (PP III.)

Start: 03.11.2014; Wertentwicklung per 11.01.2017 10,77 %
bei einem maximalen Verlust von 12 %

Fuchsbriefe Private Banking Portfolio Performance Projekt IV. (PP IV.)

Start: 01.01.2016; Wertentwicklung per 11.01.2017 1,35 %
bei einem maximalen Verlust von 2 %

ICFB Musterportfolios DAB Bank Depot-Contest:

Anlegerprofil „Ausgewogen“

Contest 2016	Endstand 31.12.2016:	Performance 15,97 % bei einem maximalen Drawdown von 6,29%
Contest 2015	Endstand 31.12.2015:	Performance 6,11 % bei einem maximalen Drawdown von 20,96 %
Contest 2014	Endstand 31.12.2014:	Performance 13,71 % bei einem maximalen Drawdown von 5,39 %
Contest 2013	Endstand 31.12.2013:	Performance 23,17 % bei einem maximalen Drawdown von 7,77 %

Anlegerprofil „Chance“

Contest 2016	Endstand 31.12.2016:	Performance 10,22 % bei einem maximalen Drawdown von 10,81 %
Contest 2015	Endstand 31.12.2015:	Performance 10,89 % bei einem maximalen Drawdown von 21,67 %
Contest 2014	Endstand 31.12.2014:	Performance 0,95 % bei einem maximalen Drawdown von 14,82 %
Contest 2013	Endstand 31.12.2013:	Performance 34,63 % bei einem maximalen Drawdown von 12,20 %

Anlegerprofil „Sicherheit“

Contest 2016	Endstand 31.12.2016:	Performance 6,58 % bei einem maximalen Drawdown von 4,53 %
Contest 2015	Endstand 31.12.2015:	Performance 2,65 % bei einem maximalen Drawdown von 11,22 %

Auszeichnungen DAB: Platz 1 2015 Langzeitbewertung Chancenorientiertes Anlageprofil
(Auswahl) Platz 2 2015 Langzeitbewertung Ausgewogenes Anlageprofil

Weitere Informationen siehe Links unter: www.icfb.de